Aus den Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Interesse und dem Sinn der Langeweile

In ihrem neuesten Buch nimmt sich Züricher Psychologie-Professorin und Philosophin (*1943) dem Gegensatzpaar Interesse-Langeweile an. Als Interesse bezeichnet sie den Vorgang, bei dem uns aus der Aussenwelt etwas anspringt, unsere Neugier und Aufmerksamkeit zu fesseln vermag in einem Masse, dass schliesslich kaum mehr zu feststellbar ist, ob der Ursprung dieser Begeisterung in der Aussenwelt oder in uns selbst ist.

Interesse ist Abwesenheit von Langeweile, dieser Leere, die schon Kierkegaard als die "tödliche Langweile" bezeichnet hat, aus der aber auch bei ihm neuer, schöpferischer Drang entstehen kann. Im Umgang mit Kindern, aber auch mit uns selbst, rät die Autorin, Langeweile nicht zu überdecken, sondern als Teil des Lebens zu akzeptieren und darin zu verweilen, bis sich neue Ideen und Interessen melden.

Wichtig ist der Autorin, dass der Mensch sich seine angeborenen Eigeninteressen (i.S. von eigenen Interessen) erhält. Mit dem Schuleintritt nämlich werden Kinder mit den sogenannten Pflichtinteressen konfrontiert. Diese von Aussen an uns herangetragenen Intereressen, vermögen uns in unterschiedlichem Masse auch zu fesseln. Langfristig psychisch gesund bleiben können Menschen aber nur, wenn sie ihre Eigeninteressen nicht vernachlässigen. Verena Kast schreibt insbesondere die heute häufig konstatierten "Erschöpfungsdepressionen" dem zu grossen Anteil von Pflichtinteressen zu. Wer nämlich Eigeninteressen verfolgt, stellt fest, dass damit i.A. nicht eine Erschöpfung sondern im Gegenteil eine Erfrischung und ein Zuwachs an Lebensenergie einhergeht.

Ein faszinierendes, gut lesbares Sachbuch, bei dessen Lektüre bestimmt keine Langeweile aufkommt. rc

Verena Kast
Vom Interesse und dem Sinn der Langeweile
2001, 200 S. Fr. 34.80
Walter Verlag

Stellungnahme der Sektionen Winterthur und Zürich

Eine Arbeitsgruppe der Zürcher und Winterthurer Freidenker hat an einer Arbeitstagung eine Stellungnahme im Rahmen der Vernehmlassung zum geplanten Fach "Religion und Kultur" an den Zürcher Schulen erarbeitet.

Darin zeigte sie auf, dass der Versuch, Religion neben Kultur zu stellen bereits eine verzerrte Optik ergibt und von einem säkularen Staat nicht zu vertreten sei. "Ethische Fragen im Rahmen eines Religionsfaches für alle zu behandeln ist darum tendenziell irreführend und für Unreligiöse diskriminierend". Die Frage der "Neutralität gegenüber Lehren, die keine Neutralität kennen" wird ebenso ausgeführt wie jene, ob der Kanton die verfassungsmässig nötige klare Trennung zwischen Religionsunterricht und dem Unterricht über Religionen garantieren könnte. Die Arbeitsgruppe kommt zu Fazit: Das neue Fach führt zu schier unüberwindlichen Problemen. "Unsere Argumente legen nahe, dass das neue Fach eine religiöse Unterweisung nicht mit Sicherheit ausschliessen könnte, sodass ein Obligatorium Artikel 49 der Bundesverfassung wie auch Artikel 9 der EMRK von 1950 verletzen würde. Aufgrund der dominierenden Rolle des Christentums wäre zudem der Diskriminierung anderer Religionen und Weltanschauungen Vorschub geleistet. Die Lehrenden hätten oft nur die Wahl, religiöse Konflikte, z.B. mit 'fundamentalistischen' Eltern, zu riskieren oder ein beschönigendes Halbwissen zu vermitteln, das eine Einheit der Religionen suggeriert, die es nicht gibt. Die 'strikte Unparteilichkeit der Lehrperson', wie sie der Bildungsrat mit guten Gründen wünscht, ist zwar im Sinne der guten Absicht möglich, als de facto bestehende Haltung einer engagierten Lehrkraft aber eine Illusion."

Als Gegenvorschlag wird angeführt: "Weil es uns ebenso wie dem Bildungsrat wichtig erscheint, junge Leute zur Toleranz im besten Sinne zu erziehen, d.h. notabene nicht zur Achtung jeglicher Meinung, sondern zur Achtung des Mitmenschen und seines Rechts auf eigene Meinungen, schlagen wir eine Alternative zum Fach 'Religion und Kultur' vor: Ein Fach, das 'Ethik', 'Lebensfragen' oder 'Lebenskunde' heissen könnte. Zentrale Erziehungsziele wie ein weltoffenes, kritisches Denken und die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls lassen sich in einem solchen Fach eher erreichen als in einem, das die Hochachtung vor Religionen fördern will, die bald die Nichtigkeit, bald die Göttlichkeit des Menschen betonen.

Berlin hat mit dem Fach 'Lebenskunde' seit 1982 reiche und positive Erfahrungen gemacht, sodass wir dem Bildungsrat empfehlen, dieses Beispiel zu studieren. Dass es wegen seiner weltlich-humanistischen und antidogmatischen Ausrichtung von den meisten Vertretern der Kirchen nicht gern gesehen wird, liegt auf der Hand; ebenso klar ist aber auch, dass es der Aufgabe eines zu religiöser Neutralität verpflichteten Staates widerspricht, Parteien zu bevorzugen."

Die ausführliche Stellungnahme können Sie auf www.freidenker.ch nachlesen oder auf dem FVS-Sekretariat beziehen. rc

Jan Bretschneider
Hans-Günter Eschke
Lexikon freien Denkens
Angelika Verlag
31535 Neustadt
Erste Lieferung sofort erhältlich
180 Seiten mit Sammelmappe
Fr. 34.- inkl. Verpackung, Versand.
Spätere Teillieferungen ca. 100 Seiten, pro Seite Fr. 0.15. inkl. Verpackung, Versand.
Bezugsquelle für die Schweiz:
Lexikon freien Denkens
Freidenker Zürich
Postfach 7210
8023 Zürich